

nur in ihr ist Glück und wahrer Frieden zu finden. Mögen auch unsere Zeiten dazu angetan sein, Unzufriedenheit hervorzurufen, desto mehr heißt es für jeden einzelnen, mitzuhelfen im Glauben an seine Heimat und sein Vaterland! Jedes Volk hat seine Tiefsen durchzukämpfen, warum also sollen wir Deutsche, die wir doch die Treue und Liebe an Heimat und Vaterland so hoch schätzen, verzagen? Nehmen wir uns unsere Vorfahren zum Vorbild und handeln im rechten Sinne für Heimat und Vaterland und auch wir werden wieder Einigkeit und innern Frieden in dieser so zersplitterten Zeit finden.

Und ist die Welt auch liebeleer,
Voll Haß und Neid und bitteren Schmerzen,
Die Heimat halte stets in Ehr!
Die Heimat halte lieb im Herzen!
Denk deiner Jugend, deinem Glück,
Denk deiner Kindheit Spiel,
Denk deiner Mutter treuem Blick —
Sie gab dir doch so viel! — —
Heimat! Welches Glück und Wonne
Strömet aus dem einen Wort;
Lebensfreude, Lebenssonne
Findest du allein nur dort!
Wie das Schicksal auch mag treiben
In den Strom des Lebens dich;
Stets wird dir die Heimat bleiben
Treu und wahr und inniglich!

Zittauer Geschichts- und Museumsverein

Am 17. Juni nahm der Zittauer Geschichts- und Museumsverein für diesen Sommer die Reihe seiner gemeinschaftlichen Studienausflüge wieder auf, die erst vor zwei Jahren eingeführt wurden, sich aber seitdem großer Beliebtheit erfreuen. Diesmal erfolgte allerdings die Beteiligung nicht in der gewohnten Stärke, da einerseits das Interesse der Mitglieder durch eine ganze Reihe anderer gleichzeitiger Veranstaltungen zersplittert wurde, andererseits die Bitterung in den entscheidenden Stunden sehr wenig vertrauenerweckend war. Immerhin hatte sich eine ansehnliche Abteilung nicht abschrecken lassen, die den zweiten Reichenberger Frühzug bis zur Station Engelsberg-Edersbach benutzte. Der erste Besuch galt dem Orte Engelsberg, dem man seinen Charakter als ehemalige Bergstadt nicht mehr ansieht. Nur der große quadratische Marktplatz, den man allerdings heute für eine blumenübersäte Wiese hält, erinnert noch daran. Herr Oberschulrat Professor Seeliger, der allenthalben in dankenswerter Weise die geschichtlichen Erläuterungen gab, hielt an Ort und Stelle einen auf reichem Urkundenmaterial aus den städtischen Archiven von Bautzen und Görlitz fußenden Vortrag über die Geschichte der Stadt, die schon sehr zeitig urkundlich erwähnt wird. Sie ist eine Gründung sächsischer Bergleute aus Gottleuba, die ihrerseits mit dem Bergbau in Geising-Altenberg in enger Verbindung standen. Die Möglichkeit bergmännischen Betriebes in der Gegend erklärt sich daraus, daß das aus Granit bestehende Urgestein nicht wie in der Zittauer Gegend von Sandstein, Basalt und Klingstein, sondern von einer abbauwürdigen Schicht erzführenden Schiefers überlagert wurde, von der allerdings heute kaum noch Spuren vorhanden sind. Gewonnen wurde namentlich Kupfer und Zinn, aber auch Eisen und Blei. Der Abbau erfolgte auf genossenschaftlicher Grundlage; die „Kuxe“ wurden ähnlich wie heute börsenmäßig gehandelt. Anfänglich war Zittau, nach den Hussitenkriegen aber Görlitz, besonders stark beteiligt. Kupfer und Zinn wurden vorwiegend als Glockenspeiße verarbeitet; das Blei wurde von den Zittauer Tuchmachern zur Herstellung von Plomben stark begehrt. Engelsberg war wie das benachbarte Frauenberg freie Bergstadt; die Bewohner waren keine hörigen Bauern.

Von Engelsberg führte eine höchst genutzreiche Wanderung nach der Ruine Hammerstein, deren Geschichte ebenfalls in anziehender Weise behandelt wurde, wobei allerdings manch romantische Legende in die Brüche ging. Einige erwünschte hautechnische Erläuterungen gab Herr Hoster, während im Laufe der Wanderung Herr Oberlehrer Voigt die Teilnehmer mit den unterwegs angebotenen botanischen Besonderheiten bekannt machte, sodaß alle geistigen Interessen in schätzenswerter Weise auf ihre Rechnung kamen.

Herrn nahmen die Wanderer die Gelegenheit wahr, die von Herrn Professor Seeliger entdeckte Stelle dicht beim Bahnhof Machendorf zu besichtigen, auf der das mehrfach erwähnte, aber bis vor kurzem unnachweisbar gewesene „feste Haus des Keller“ gestanden hat. Sie trägt noch heute den Namen „Wallberg“ und läßt erkennen, daß es sich um eine regelrechte Wasserburg allerdings kleineren Umfangs gehandelt hat.

Von Machendorf wurde nach kurzer Rast in der sehr empfehlenswerten Bahnhofswirtschaft der Mittagszug nach Reichenberg benutzt, wo man sich zunächst im Augarten bei Howorka durch ein glänzendes Mahl auf die noch bevorstehenden Dinge stärkte. Nach Tisch erfolgte eine gemeinsame Besichtigung des Nordböhmischen Gewerbemuseums, einer nach jeder Hinsicht großartigen Anlage, um die die Stadt zu beneiden ist. Herr Museumsdirektor Dr. Schwedler-Meyer hatte die Güte, persönlich die Führung zu übernehmen und die erwünschten Erläuterungen zu geben. Das Museum, dessen Besichtigung jedem Besucher Reichenbergs nicht angelegentlich genug empfohlen werden kann, enthält in übersichtlicher Anordnung große Schätze an kostbaren Web- und Knüpfarbeiten, Porzellane und sonstige Berufsgegenstände aus allen Zeiten und Zonen, außerdem eine wertvolle Gemäldeammlung. Das Ganze ist im wesentlichen eine dankenswerte Stiftung des bekannten Philanthropen Baron von Liebig.

Zu einer Besichtigung weiterer Sehenswürdigkeiten der Stadt Reichenberg hatte der dortige Bruderverein einen Führer zur Verfügung gestellt, doch konnte von dieser Möglichkeit nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht werden, da die verfügbare Zeit zu knapp bemessen war und sich auch noch die Einschaltung einer Kaffeepause als erwünscht herausstellte. Außer den bereits genannten Herren hat auch Herr Dr. Reinhard Müller, der den Ausflug in allen Einzelheiten auf das Sorgfältigste vorbereitet und die Gesamtführung übernommen hatte, besonderen Anspruch auf den Dank aller Teilnehmer. Der Tag war nach jeder Hinsicht genutzreich.

Bruno Reichard.

G'nagelte Schuh

Einige Ratschläge für das Wandern ins Leben
und in die Ferien

Von Helene Helbig-Tränkner

Es gibt so Dinge im menschlichen Leben, die in gewissen Lagen notwendig sind, mit denen sich aber manche Leute so hilflos und verzweifelt ausnehmen und nichts anzufangen wissen, wie ein Kind, wollte man ihm Austern zu essen geben.

Jetzt, wenn die Reisezeit beginnt, fällt einem so manches ein, was man ganz besonders notwendig brauchen könnte. Da kommt man auf allerhand, besonders auf das Schuhzeug.

Der Gebirgler schaut uns geringschätzig an, wenn wir mit Stock und Rucksack, kühn entschlossen, das Auserste zu wagen, die Hüttenwanderung antreten. „Haben's g'nagelte Schuh?“ Er schiebt die Pfeife aus dem einen Mundwinkel in den anderen. G'nagelte Schuh! Das schließt so ziemlich alles in sich ein: Ist Ihr Herz gesund, leiden Sie nicht an